

Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 33/1

2006

DOI: 10.11588/fr.2006.1.45277

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Miszellen

LUDWIG FALKENSTEIN

WEITERE FÄLSCHUNGEN UNTER DEN PÄPSTLICHEN PRIVILEGIEN FÜR DIE ABTEI MONTIER-EN-DER?*

Montier-en-Der war die älteste bekannte Mönchsniederlassung in der Diözese Châlons-en-Champagne¹. Von dem adligen Bercharius wurde sie 672–673 an einem Ort gegründet, der inmitten von Forsten (das Toponym deutet auf Eichen hin) lag. Sie gehörten zum austrasischen Fiskus, unweit der Grenze zu Neustrien und Burgund. Hier bildeten die Diözese Châlons und die Kirchenprovinz Reims an ihrer südöstlichen Grenze einen Zipfel, weit von der Bischofsstadt entfernt. Die Gründung soll ein Doppelkloster gewesen sein, jedoch schuf man faktisch zwei Klöster², von denen die Niederlassung der Mönche dem Bischof von Châlons unterstand. Das Kloster für die Monialen, Puellermontier (c. Montier-en-Der, arr. Saint-Dizier, Haute-Marne), ca. 6 km westlich von Montier-en-Der, gehörte zur Diözese Troyes in der Kirchenprovinz Sens. Östlich Montier-en-Der verlief die Grenze zur Diözese Toul (Kirchenprovinz Trier), im Süden reichte die Diözese Langres (Kirchenprovinz Lyon) an das Gebiet heran.

Wichtigstes Zeugnis für die Verfassung der Mönchsgründung ist die Urkunde des Bischofs Berthoënd von Châlons, die auf Intervention Chlodwigs III. und des Hausmeiers Pippin (II.) zurückging und in Reims am 15. Februar 693 ausgefertigt wurde³. Man trug

* Zugleich Besprechung von: *The Cartulary of Montier-en-Der, 666–1129*, ed. by Constance Brittain BOUCHARD, Toronto (University of Toronto Press) 2004, X–404 S. (Medieval Academy Books, 108), ISBN 0-8020-8807-4, USD 78,00. Dem Personal der Archives départementales de la Haute-Marne schulde ich Dank für die Benutzung von Urkunden und Handschriften. Für mehrere Hinweise danke ich den Herren Prof. Dr. Hermann Jakobs und vor allem Dr. Joachim Dahlhaus (Heidelberg), der mir zugleich Einsicht in die Korrekturfahnen seines im Erscheinen begriffenen Aufsatzes über das bischöfliche Wirken Brunos von Toul gewährte (vgl. Anm. 95), ferner Herrn PD Dr. Harald Müller (Berlin) für die Übersendung mehrerer Photokopien.

1 Dies hat sich auch auf die Liturgie der Kathedrale Saint-Étienne ausgewirkt, denn der Abt von Montier-en-Der hatte bei Abwesenheit des Bischofs und bei Verhinderung des Domdekans an den Festen der *Dedicatio ecclesiae* und der *Inventio sancti Stephani* die Messe zu singen und das Offizium zu halten, da seine Abtei die älteste war; dazu Ludwig FALKENSTEIN, *Les privilèges et les lettres de la chancellerie pontificale dans le chartrier de Montier-en-Der (XI^e–XII^e siècles)*, in: Patrick CORBET, Jackie LUSSE, Georges VIARD (dir.), *Les moines du Der, 673–1790. Actes du colloque international d'histoire*, Langres 2000, S. 259–294, ebd. S. 281f.

2 Dazu Friedrich PRINZ, *Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert)*, Darmstadt 1988, S. 660; vor allem Alain DIERKENS, *La fondation et le premier siècle des monastères du Der*, in: *Les moines du Der* (wie Anm. 1), S. 27–44, ebd. S. 37f.

3 *Diplomata, chartae, epistolae, leges aliaque instrumenta ad res gallo-francicas spectantia*, ed. J. M. PARDESSUS, Bd. 2, Paris 1849, S. 221–222, Nr. CCCCXXIII; BOUCHARD, *Cartulary*, S. 52–58, Nr. 4,

eine Kopie auch in das Chartular des Domkapitels von Châlons ein⁴. Die Neugründung sollte sich nach dem Vorbild der Klöster Saint-Maurice-d'Agaune, Lérins, Luxeuil, Saint-Marcel vor Chalon-sur-Saône *et innumera in orientis partibus monasteria* richten. Der Bischof gewährte die freie Wahl des Abtes und der Äbtissin für Puelllemontier, diese *una cum consilio monachorum Dervensium fratrum*, behielt sich das Recht vor, den Abt zu benedizieren, Chrisam zu konsekrieren und Weihen zu erteilen. Aber er verzichtete auch für den Archidiakon und seine Nachfolger darauf, *potestas aut dominatio* auszuüben. Bei Erkalten des Ordenslebens hatte der Abt bzw. die Äbtissin das Korrektionsrecht *secundum regulam sancti Benedicti vel domni Columbani*. Der Bischof und seine Nachfolger sollten *pro causa cupiditatis aut ... avaritie* nicht das *pontificium* beanspruchen, auch nichts von den Gütern, die man den Insassen übertrug⁵. Das Privileg des Bischofs benutzte im ersten Teil ein Privileg Johannes' IV. für Luxeuil (JE 2045), das als Fragment im Anhang des hier zu besprechenden »I^{er} Cartulaire« steht; Jean Mabillon ergänzte es jedoch aus späteren Privilegien⁶.

Seit dem 8. Jahrhundert lebten die Insassen der inzwischen königlichen Abtei als Kleriker. Im 9. Jahrhundert besann man sich unter Abt Haudo auf die *regula Benedicti*. Zuvor hatte Ludwig der Fromme am 28. Februar 815 der Abtei die Immunität bestätigt, zusammen mit dem nunmehr verliehenen Königsschutz⁷. Haudo, seit März 824 auch Abt von Stavelot-Malmedy, wandte sich an den Kaiser, um wieder die Umwandlung in ein Mönchskloster zu erreichen. Der Kaiser und sein Mitkaiser Lothar I. bestätigten am 12. Februar 827 den Status eines Mönchsklosters und verliehen die freie Abtswahl. Erzbischof Ebbo von Reims hatte zuvor mit einigen Suffraganen die Tauglichkeit der Abtei zu einer Mönchs Niederlassung und die Bereitschaft ihrer Insassen zum Mönchsleben erkundet⁸.

Nachdem die Mönche vor den Normannen in das Rhônetal bis nach Saint-Chef (c. Bourgoin-Jallieu, arr. La Tour-du-Pin, Isère) geflohen⁹, vor 920 aber wieder nach Montier-en-

wo zugleich die richtige Lesart *pontificium*, die bereits Luc D'ACHERY, *Veterum aliquot scriptorum spicilegium*, Bd. 10, Paris 1671, S. 629 bot, wiederaufgenommen wurde (*Nam nullum pontificium neque a nobis neque a successoribus nostris in eodem monasterio pro causa cupiditatis aut quod absit auariciae habeatur*).

4 Châlons-en-Champagne, Archives départementales de la Marne, G 462, Cartulaire du chapitre de l'Église cathédrale de Châlons-sur-Marne par le chantre Warin [éd. P. PELICIER], in: Mémoires de la Société d'agriculture, commerce, sciences et arts du département de la Marne, année 1895 (1896), S. 141–196, ebd. S. 176–178; separat Paris 1897, S. 36–39.

5 Dazu Eugen EWIG, Bemerkungen zu zwei merowingischen Bischofsprivilegien und einem Papstprivileg des 7. Jahrhunderts für merowingische Klöster, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von Arno BORST, Sigmaringen 1974 (Vorträge und Forschungen, 20), S. 215–249, ebd. S. 225–229.

6 PARDESSUS, *Diplomata*, Bd. 2 (wie Anm. 3), S. 67–69, Nr. CCXCIX; BOUCHARD, *Cartulary*, S. 341f., Nr. 167; *Gallia pontificia. Répertoire des documents concernant les relations entre la Papauté et les Églises et monastères en France avant 1198*, Bd. 1: Diocèse de Besançon, éd. Bernard de VREGILLE, René LOCATELLI, Gérard MOYSE, Göttingen 1998, S. 180–181, Nr. †3, wo nicht näher begründete Zweifel erhoben werden. Das Bischofsprivileg schöpfte auch aus dem Privileg des Bischofs Burgundofaro von Meaux für die Abtei Rebais von 637; PARDESSUS, Bd. 2, S. 39–41, Nr. CCLXXV; *Cartulaire de l'abbaye de la Chapelle-aux-Planches, Chartes de Montierender, de Saint-Étienne et de Toussaints de Châlons, d'Andecy, de Beaulieu et de Rethel*, éd. Charles LALORE, Paris, Troyes 1878 (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes, 4), S. 117–119, Nr. 2; dazu Ewig, Bemerkungen (wie Anm. 5), S. 225–229.

7 BM² 575; RHF 6, S. 476C–477A, Nr. XXVIII; BOUCHARD, *Cartulary*, S. 64–66, Nr. 7.

8 BM² 839; RHF 6, S. 552AE, Nr. CXLII; BOUCHARD, *Cartulary*, S. 67–70, Nr. 9.

9 In dieser Zeit erhielten sie ein Privileg des Papstes Formosus, JL 3474, (891) November 25, das erstmals von D'ACHERY, *Spicilegium* (wie Anm. 3), Bd. 12, Paris 1675, S. 150–152, Nr. XXXIII, publiziert wurde zusammen mit einem Diplom Ludwigs des Blinden von 896, ebd. S. 152f., Nr. XXXIV;

Der zurückgekehrt waren, nahm die Abtei im 10. Jahrhundert einen neuen Aufschwung, der sich mit dem Namen des Adso verband und im Neubau einer 998 geweihten Abteikirche gipfelte¹⁰.

Auch wenn das Archiv Verluste aufweist, haben sich bemerkenswerte Urkunden und Aufzeichnungen erhalten. Neben wenigen Stücken, die noch im Original erhalten sind, beruht die Überlieferung der älteren Urkunden sowie des zwischen 832 und 845 entstandenen Polyptychons vor allem auf dem hier anzuzeigenden ältesten Chartular (Kopiar), das unter Abt Roger um 1127 geschrieben wurde¹¹. Es liegt heute als »I^{er} Cartulaire« im Fonds der ehemaligen Abtei in den Archives départementales de la Haute-Marne in Chamarandes-Choignes bei Chaumont (7 H 1). In ihm finden sich mehrere Fälschungen, deren Entstehung der Aufhellung harrt. Dazu gehört ein Diplom eines merowingischen Königs. Während das Diplom Theuderichs III. vom 23. Mai 685 eine interpolierte Immunitätsverleihung bietet, ist dasjenige Childerichs eine nach 980 gefertigte Fälschung¹², die dazu diente, einem im Diplom Theuderichs erwähnten, aber verlorenen Diplom Childerichs II. »wieder reale Existenz zu verleihen«¹³. Auch ist die Echtheit der älteren Papsturkunden ungeklärt. Neben einem Privileg eines Papstes Johannes (JL 2141) und dem eines Papstes Hadrian (JE 2949, JL 3398), über deren Echtheit und Zuweisung bislang keine Einigkeit zu erzielen war¹⁴, sind es vor allem päpstliche Privilegien des 11. Jahrhunderts: Leo IX., Victor II., Nicolaus II. und Alexander II. sollen der Abtei dem Chartular zufolge Privilegien, aber auch Litterae gewährt haben.

Die Herausgeberin vorzustellen bedarf es nicht. Sie ist durch zahlreiche Untersuchungen zur französischen Geschichte bekannt, von denen mehrere den burgundischen Raum und die östliche Champagne betreffen. Sie hat das Chartular der Mönchsabtei Flavigny (c. et arr. Semur, Côte-d'Or) herausgegeben¹⁵. Nunmehr legt sie die Edition eines Chartulars (Kopiar) vor, in dem Urkunden unterschiedlicher Aussteller, auch solche der päpstlichen Kanzlei, vereint sind. Das Erscheinen eines Chartulars mit wichtigen Texten, wie sie im »I^{er} Cartulaire« von Montier-en-Der stehen, ist zu begrüßen. Da jedoch schon 1980 Mogens Rath-

Recueil des actes des rois de Provence (855–928), éd. René POUPARDIN, Paris 1920 (Chartes et diplômes), S. 64–66, Nr. XXXV. Eine handschriftliche Überlieferung scheint es nicht zu geben; beide Urkunden jetzt bei BOUCHARD, Cartulary, S. 343–345, Nr. 168, und S. 349–351, Nr. 170 (in der Appendix). Das päpstliche Privileg gewährt den päpstlichen Schutz und, zusammen mit dem Erzbischof Barnoin von Vienne, das Recht, sich in Bedrängnis an den apostolischen Stuhl zu wenden; vgl. Egon BOSHOFF, *Traditio Romana und Papstschutz im 9. Jahrhundert*, in: DERS., Heinz WOLTER, *Rechtsgeschichtlich-diplomatische Studien zu frühmittelalterlichen Papsturkunden*, Köln, Wien 1978 (Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia, 6), S. 1–100, ebd. S. 49.

10 Dazu jetzt Dom Lin DONNAT, *La réforme de Montier-en-Der au X^e siècle*, in: *Les moines du Der* (wie Anm. 1), S. 95–102.

11 Grundlegend dazu Laurent MORELLE, *Des moines face à leur chartier: étude sur le premier cartulaire de Montier-en-Der (vers 1127)*, in: *Les moines du Der*, S. 211–258; zum Polyptychon Claus-Dieter DROSTE, *Das Polyptychon von Montierender. Kritische Edition und Analyse*, Trier 1988 (Trierer Historische Forschungen, 14).

12 Die Urkunden der Merowinger, ed. Theo KÖLZER, Martina HARTMANN, Andrea STIELDORF (MGH, *Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica*), Hannover 2001, S. 324–327, Nr. 128. Der Abbat Haudos in Montier-en-Der und Stavelot-Malmedy hatte bisher übersehene Folgen: auf der Grundlage des Diploms Theuderichs III. für Montier-en-Der fälschte man in Stavelot-Malmedy eine Immunitätsbestätigung auf den Namen Theuderichs III., KÖLZER, ebd. S. 317–319, Nr. 125; dazu KÖLZER, *Merowingerstudien*, Bd. 1, Hannover 1998 (MGH, *Studien und Texte*, 21), S. 62–70.

13 KÖLZER, *Urkunden der Merowinger*, S. 268–270, Nr. †104.

14 BOUCHARD, *Cartulary*, S. 59–61, Nr. 5 und S. 61–64, Nr. 6.

15 *The Cartulary of Flavigny, 713–1113*, ed. Constance Brittain BOUCHARD, Cambridge/Mass. 1991 (Medieval Academy Books, 99).

sack¹⁶ und Bouchard selbst erst jüngst dezidiert zur Echtheit der älteren Papsturkunden Stellung bezogen haben¹⁷, liegt es nahe, den Schwerpunkt bei der Besprechung der Edition auf die Frage nach den echten oder falschen Papsturkunden zu legen.

Von den päpstlichen Privilegien des 11. Jahrhunderts sind einige nicht nur als Kopien im »I^c Cartulaire«, sondern auch als einzelne Ausfertigungen überliefert, die Privilegien Victors II. JL 4354, Nicolaus' II. JL 4465, Alexanders II. JL 4718¹⁸. Daß dasjenige Alexanders II. Kanzleiausfertigung sei, hat schon lange niemand mehr angenommen. Jetzt tritt Bouchard jedoch dafür ein. Im Gegenzug hat sie die Ausfertigungen Victors II. und Nicolaus' II. zu Fälschungen erklärt.

Das Privileg Victors II. (JL 4354)

Während Paul Kehr und Leo Santifaller¹⁹ das Privileg Victors II. (JL 4354) als echt ansahen und Santifaller seinen Schreiber nach einer Mitteilung Kehrs mit einem bislang nicht namentlich Bekannten identifizierte (Victor II χ 3), haben Julius von Pflugk-Harttung 1881²⁰ und Laurent Morelle 1985 die Echtheit bestritten, aber eine echte Vorlage aus der päpstlichen Kanzlei angenommen²¹. Ihre wichtigsten Einwände gegen die Echtheit betrafen innere Merkmale, die das vorliegende Privileg indes mit anderen Papsturkunden derselben Zeit teilt, eine verbale *Invocatio*, die sonst in päpstlichen Privilegien nur ausnahmsweise vorkommt²². Morelle nahm auch Anstoß an dem Bestätigungspassus hinter der Pertinenzformel: *consuetudines etiam ... decretaque pontificum*, und bemängelte das Fehlen einer Datumzeile. Jeder dieser Vorbehalte ist jedoch in einer Zeit, in der man in der päpstlichen Kanzlei mehr denn je von festen Regeln entfernt war, ja geradezu gegen sie verstieß, kein Argument gegen die Echtheit²³.

- 16 Mogens RATHSACK, *Fuldaforfalskningerne. En retshistorik analyse of klostrat Fuldas pavelige privilegier, 751–ca. 1158*, Kopenhagen 1980; deutsch: *Die Fuldaer Fälschungen. Eine rechtshistorische Analyse der päpstlichen Privilegien des Klosters Fulda von 751 bis ca. 1158*, Bd. 1–2, Stuttgart 1989 (Päpste und Papsttum, 24/I–II), Bd. 1, S. 194f.
- 17 Constance Brittain BOUCHARD, *Forging Papal Authority: Charters from the Monastery of Montier-en-Der*, in: *Church History* 69 (2000), S. 1–17.
- 18 Der in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts entstandene *Liber secundus de diversis casibus Dervensis cœnobii et miraculis S. Bercharii 12*, sagt von Abt Bruno: *Usus quoque sibi decenti familiaritate successorum supra denominati s. papae Leonis, scilicet Stephani, Nicolai, Victoris atque Alexandri, plurima prisca privilegia multaque moderna eorum auctoritatis confirmatione roborata, sollicitus post se venturae aetatis istius loci prudens recondidit archivis* (ed. Luc d'Achery, Jean MABILLON, *Acta sanctorum ordinis s. Benedicti in saeculorum classes distributa*, Bd. 2, Paris 1669, S. 850). Es ist jedoch kein unabhängiges Zeugnis, das man zur Authentizität der Papsturkunden heranziehen könnte. Von Stephan IX. haben sich weder ein Privileg noch Litterae erhalten.
- 19 Leo SANTIFALLER, *Saggio di un Elenco dei funzionari, impiegati e scrittori della Cancelleria pontificia dall'inizio all'anno 1099*, Rom 1940 (*Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo e Archivio Muratoriano*, 56/1), S. 166, Anm. 3 und S. 379.
- 20 Julius VON PFLUGK-HARTTUNG, *Acta pontificum Romanorum inedita*, Bd. 1, Tübingen 1881, S. 23–24, Nr. 27: »Orig. Nachbildung, ... woran die echte Bulle hängt. ... Schon die Invocation und der Mangel jeglicher Datierung zeigen, daß dieses Actenstück auch seinen inneren Momenten nach nicht in Ordnung ist.« *Abbildung der Bulla DERS., Specimina selecta chartarum pontificum Romanorum*, Bd. 3, Stuttgart 1887, Tab. VII = Tab. 131, Nr. 3 und 4. Nr. 4 ist die Bulla aus Montier-en-Der.
- 21 Laurent MORELLE, *Examen de trois privilèges pontificaux du XI^e siècle en faveur de Montier-en-Der*, in: *Les Cahiers haut-marnais* 116 (1985), S. 22–42, ebd. S. 24–29.
- 22 Dazu Leo SANTIFALLER, *Über die Verbal-Invokation in den älteren Papsturkunden*, in: *Römische Historische Mitteilungen* 3 (1958/59–1959/60), S. 18–113, wo S. 56 und 100 JL 4354 erwähnt wird.
- 23 Über »die schwankenden Verhältnisse der Kanzlei« unter Victor II. siehe Paul KEHR, *Scrinium und Palatium. Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im XI. Jahrhundert*, in: *Mittheilungen des*

Was die äußeren Merkmale des Privilegs angeht, so seien sie hier nur insoweit erörtert, als sie für die Echtheitsfrage in Betracht kommen. Weder an der Authentizität der Rota, der Schrift zwischen ihren beiden Kreisen – V[*I*]C[*T*ORIS] S(AN)CTE ROMANE ET AP(OSTO)LICE, SED[*IS*] PAP[*E*,] – noch den Nomina sacra in ihren beiden oberen Quadranten sind Zweifel möglich²⁴. Eine Devise ist nicht eingetragen worden – für den Pontifikat Victors II. ist eine solche auch nicht nachgewiesen²⁵. Die Rota, das monogrammatische Benevalete sowie Kommata weisen demnach auf eine Kanzleiausfertigung hin.

Auf den Schreiber Aribo haben vor wenigen Jahren zuerst Joachim Dahlhaus, dann Hermann Jakobs hingewiesen²⁶. Aribo hat neben dem Privileg für Montier-en-Der (JL 4354) noch ein weiteres undatiertes Privileg für das Domkapitel in Pisa (JL 4341) fast ganz, dagegen ein Privileg für das Stift St. Simon und Juda in Goslar (JL 4363) vom 9. Januar 1057 sowie ein Privileg für die Abtei Fulda (JL 4364) vom 9. Februar 1057, in deren Datierungen er auch erscheint, ganz geschrieben. Dem Urteil der beiden Autoren hat sich auch Morelle nach erneuter Prüfung in seiner Studie über den Urkundenbestand der Abtei Montier-en-Der angeschlossen: auch er hält nunmehr das Privileg für echt²⁷. Daß der Schreiber eine Urkundenminuskel benutzte, die den zuvor in der päpstlichen Kanzlei geläufigen Schriften nicht entspricht, hat schon von Pflugk-Hartung bemerkt. Jedoch fand seit dem Pontifikat Clemens' II. »in der päpstlichen Kanzlei neben der Kuriale auch die Minuskel eine weite Verwendung«²⁸.

Für Bouchard dagegen, die kurz die Studie von Dahlhaus erwähnt²⁹, stellt sich das alles völlig anders dar. Victors II. Privileg (JL 4354) und Nicolaus' II. Privileg (JL 4465) werden

Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Erg.Bd. 6 (1901), S. 70–112, ebd. S. 85–87; jetzt in: DERS., *Ausgewählte Schriften*, hg. von Rudolf HIESTAND, Bd. 1, Göttingen 2005 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-Hist. Kl., 3. Folge, 250), S. 130–172, ebd. S. 145–147; Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG, *Die Lehre von den Papsturkunden*, in: *Urkundenlehre*, Teil I–II. Teil, Leipzig, Berlin ²1913 (Grundriss der Geschichtswissenschaft, 1, Abt. 2), S. 90–94.

- 24 Eine Nachzeichnung der Rota aus dem Privileg Victors II. für Fulda, JL 4364, bei Thomas FRENZ, *Graphische Symbole in päpstlichen Urkunden*, in: *Graphische Symbole in mittelalterlichen Urkunden. Beiträge zur diplomatischen Semiotik*, hg. von Peter RÜCK, Sigmaringen 1996 (Historische Hilfswissenschaften, 3), S. 399–405, ebd. S. 404, Abb. 6. Joachim Dahlhaus weist mich darauf hin, daß die Nomina sacra in den oberen Quadranten der Rota »von einer zweiten Hand eingetragen sind, die in den meisten Originalen Victors begegnet und wahrscheinlich dem Aussteller selbst zuzuweisen ist«.
- 25 Dazu Hans-Walter KLEWITZ, Heinz HARTMANN, *Beiträge zum Urkundenwesen des Reformpapsttums*, in: *Archiv für Urkundenforschung* 16 (1939), S. 385–412, ebd. S. 402f.; Joachim DAHLHAUS, *Aufkommen und Bedeutung der Rota in den Urkunden des Papstes Leo IX.*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 27 (1989), S. 7–84, ebd. S. 78.
- 26 Joachim DAHLHAUS, *Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar*, in: *Die Salier und das Reich*, Bd. 2: *Die Reichskirche in der Salierzeit*, hg. von Stefan WEINFURTER, Sigmaringen 1991, S. 373–428, ebd. S. 420f.; Joachim Dahlhaus verdanke ich den Hinweis: »Die äußeren Merkmale erlauben den Schluß, daß JL 4354 (dgl. JL 4341 für das Domstift Pisa) 1057 zwischen Ende Febr. und Juli 28 ausgestellt wurde«; Hermann JAKOBS, *Zu den Fuldaer Papsturkunden des Frühmittelalters*, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 128 (1992), S. 31–84, ebd. S. 42f. und 79, Abb. 7. Zu Aribo vgl. KEHR, *Scrinium* (wie Anm. 23), S. 86 (146); Harry BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien*, Bd. 1–2, Berlin ²1958, Bd. 1, S. 235.
- 27 MORELLE, *Moines* (wie Anm. 11), S. 252–253; vgl. DERS., *Le concile de Reims de 1049 et le statut de l'abbaye de Montier-en-Der. Avec l'édition du faux précepte de Louis le Pieux en faveur de l'Église de Reims (BM² 835)*, in: *Francia* 28/1 (2001), S. 91–113, ebd. S. 110, Anm. 91f.
- 28 Paul RABIKASKAS, *Zur fehlenden und unvollständigen Skriptumzeile in den Papstprivilegien des 10. und 11. Jahrhunderts*, in: *Saggi storici intorno al papato, dei professori della Facoltà di Storia ecclesiastica*, Roma 1959 (*Miscellanea Historiae Pontificiae*, 21), S. 91–116, ebd. S. 93.
- 29 BOUCHARD, *Cartulary*, S. 188–190, Nr. 75, ebd. S. 190, Anm. 10. Zu DAHLHAUS vgl. Anm. 26.

ohne detaillierte Begründung pauschal zu Fälschungen erklärt. Bouchard meint, beide stammten von einer Hand³⁰; ferner behauptet sie, es gebe mehrere Originalurkunden des 11. Jahrhunderts aus der Region, mit denen die Handschrift der beiden Fälschungen (sc. Victors II. und Nicolaus' II.) verglichen werden könne³¹, ohne diese freilich genau zu benennen, und konstatiert, dies sowie das seltsame »Siegel« an Victors II. Privileg seien verdächtig³². Beide Privilegien seien in der Absicht geschaffen worden, als Originale angesehen zu werden. Eines sei sogar mit einem »Bleisiegel« besiegelt, obwohl der Stil dieses Siegels mit einer Figur, die eine Hand zum Segen erhebe (?), auf der einen Seite und den Worten *Victor Pape ii* zusammen mit einer Basilika auf der anderen sich stark unterscheide von dem einer päpstlichen Bulla des 11. Jahrhunderts³³! Da Bouchard sich auf Adrien Arcelin beruft³⁴, um darzutun, daß die Bulla an einem doppelten Lederstreifen befestigt sei, nagt ihr Zweifel an der Echtheit um so mehr: »According to Adrien Arcelin ... the attachment of the bull by a double strip of parchment (!) is unique (!) among papal bulls, which may be a further indication of the false nature of this bull³⁵.«

Sowohl an der Authentizität der Bulla als auch an ihrer Aufhängung sind jedoch Zweifel nicht erlaubt³⁶. Auf ihrem Avers reicht eine Hand von links oben her einer im Brustbild von rechts her seitlich abgebildeten männlichen Person mit Backenbart, deren Rechte mit einem Stück Gewand verhüllt, während die Linke unverhüllt und geöffnet in Brusthöhe erhoben ist, einen Schlüssel. Auf dem Rand die leoninische Umschrift: + *TV P(RO) ME NAVE(M) LIQ(VI)STI SVSCIPE CLAV[EM]* – eine geraffte Darstellung der Schlüsselübergabe. Auf dem Revers findet sich eine Gebäudefassade mit der Schrift (über Fassade) *AVREA* (darunter) *ROMA*. Auf dem Rand steht die Umschrift + *VICTORIS PAPE II*. Der Typus ist seit langem gut bekannt³⁷; man weiß längst, daß »zuerst unter Viktor II.«, abweichend von den Bullae der Vorgänger, »die päpstliche Kanzlei vom bloßen Schrift- zum Bildsiegel übergeht«³⁸.

30 BOUCHARD, *Papal Authority* (wie Anm. 17), S. 10: »While the authentic (!) charter of Alexander II is written with all the hallmarks of the eleventh-century papal chancery – including darker ink and long, jagged ascenders and descenders – the other two are written on brown ink in identical northern French hands, very typical for the middle decades of the eleventh century.«

31 BOUCHARD, *Papal Authority*, S. 10, Anm. 24 mit pauschalem Hinweis auf Archives de la Haute-Marne, 7 H 25.

32 DIES., *Cartulary*, S. 38, Anm. 62; ebd. S. 190, Anm. 10 bemerkt sie resignierend zu meiner Unkenntnis (*Les privilèges* [wie Anm. 1], S. 264–265): »Even the seal does not strike him as unusual.«

33 DIES., *Papal Authority* (wie Anm. 17), S. 10: »They were, nonetheless, clearly intended to be taken as originals. One is even sealed with a lead seal, although the style of this seal, with a figure raising a blessing hand on one side and the words *Victor Pape ii* with a basilica on the other, is very different from the authentic eleventh-century papal bulla.«

34 Adrien ARCELIN, *Les bulles pontificales des Archives de la Haute-Marne. Étude diplomatique, paléographique et historique*, Paris 1866.

35 BOUCHARD, *Cartulary*, S. 188, Anm. 1.

36 Es ist bezeichnend für ihre irrationale Argumentation, wie Bouchard dem Leser vorenthält, daß von Pflugk-Hartung zwar die Ausfertigung für eine Nachbildung des 12. Jahrhunderts hielt, an der aber »die echte Bulle« hänge; vgl. Anm. 20.

37 Vgl. die Abbildungen bei PFLUGK-HARTUNG, oben Anm. 20. Vgl. auch Engelbert MÜHLBACHER, *Kaiserurkunde und Papsturkunde*, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, Erg. Bd. 4 (1893), S. 499–518, ebd. S. 504f.

38 BRESSLAU, *Urkundenlehre*, Bd. 2 (wie Anm. 26), S. 609; Wilhelm ERBEN, *Kaiserbullen und Papstbullen*, in: *Festschrift Albert Brackmann*, hg. von Leo SANTIFALLER, Weimar 1931, S. 148–167, ebd. S. 155f.; DERS., *Rombilder auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln des Mittelalters*, Graz, Wien, Leipzig 1931 (*Veröffentlichungen des Historischen Seminars der Universität Graz*, 7), S. 46f.; Ingo HERKLOTZ, *Bildpropaganda und monumentale Selbstdarstellung des Papsttums*, in: *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts*, hg. von Ernst-Dieter HEHL, Ingrid Heike RINGEL, Hubertus SEIBERT, Stuttgart 2002 (*Mittelalter-Forschungen*, 6), S. 273–291, ebd. S. 275 mit Abb. 1.

Die Bulla hängt an einem doppelten Lederband. In einem Handbuch war nachzulesen, daß bei der Aufhängung der Bullae der päpstlichen Kanzlei »bis in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts hinein eine feste Regel nicht« besteht: »Neben Seidenschnüren, die am häufigsten vorkommen, deren Farben aber ganz willkürlich gewählt sind, finden sich auch schmale gewebte Seidenbänder, Lederriemen und Bindfaden aus Hanf³⁹.«

Der Beginn der *Arenga Credita nobis sollicitudine commoniti* wird im Privileg Victoris II. für das Frauenstift in Elten (JL 4355) in der Form *Credita nobis ecclesiarum sollicitudine* leicht abgewandelt⁴⁰ – dies allein war über den »Index initiorum« im Bd. II der *Regesta pontificum Romanorum* leicht zu ermitteln. Auch der Inhalt des Privilegs bietet nichts Verdächtiges. Die Sätze mit der Verleihung des apostolischen Schutzes und der kühnen Feststellung, daß der Papst die Abtei durch ein Privileg apostolischer Vollmacht kräftige und schütze, »gemäß der Gewohnheit seiner Vorgänger und derjenigen Könige, die sie zu ihrem Seelenheil ursprünglich erbaut und dem Schutz der hl. römischen Kirche durch Anweisung übergeben und übertragen« hätten⁴¹, sind zwar im Hinblick auf die frühe Geschichte der Abtei erstaunlich, aber unverdächtig, auch wenn sie so oder abgewandelt sich in keinem anderen der wenigen bekannten Privilegien Victoris II. finden. Der Passus mit der Nennung der Abtei und ihren Heiligen Bercharius und Theodosia (*Est enim ipsa abbatia ... uirgo Theodosia*), ferner der Abtswahlpassus (*In primis hoc ... consensu ipsius congregationis*), sodann die allgemeine Besitzbestätigung mit der Pertinenzformel sowie die sich anschließende Wendung über die vom apostolischen Stuhl gewährten *consuetudines ecclesiasticae* und die *precepta regum decretaque pontificum* (*Similiter quoque notum ... decretaque pontificum*), sie alle stehen, von wenigen, aber gleichwohl charakteristischen Abweichun-

39 BRESSLAU, *Urkundenlehre*, Bd. 2 (wie Anm. 26), S. 589. Joachim Dahlhaus weist mich darauf hin, daß von den aus dem Jahr 1057 stammenden Privilegien außer an JL 4354 auch an JL 4363 für St. Simon und Juda in Goslar sowie an JL 4368 für Abt Friedrich von Montecassino die Bullen mit Lederriemen an den Pergamenten befestigt sind. Auch an der Originalausfertigung (?) Leos IX. von JL 4184 für Abt Odilard von Saint-Pierre-aux-Monts in Châlons, Châlons-en-Champagne, Archives départementales de la Marne, H 506 (Empfängerausfertigung?) hängt die Bulle an Lederstreifen. Ein Beispiel Alexanders II., bei dem die Bulle gleichfalls an Lederstreifen am Pergament befestigt wurde, ist sein in Curialis mundiertes Privileg für den Propst und die Regularkanoniker von Saint-Denis in Reims, JL 4632; Original, Archives départementales de la Marne, Centre annexe de Reims, 54 H 12. Dazu schon FALKENSTEIN, *Les privilèges* (wie Anm. 1), S. 264f.

40 *Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100*, Bd. 2, ed. Erich WISPLINGHOFF, Düsseldorf 1994 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 57), S. 18f., Nr. 152; *Germania pontificia*, Bd. 9: Provincia Coloniensis, pars III: Dioeceses Traiectensis, Monasteriensis, Osnabrugensis et Mindensis, ed. Theodorus SCHIEFFER, Göttingen 2003, S. 52, Nr. 3.

41 ... *munimus et defendimus Deruensem [abbatiam] per privilegium apostolicae auctori[tatis se]cundum consuetudinem antecessorum nostro[rum eor]umque regum [qui] pro animae suae remedio eam [primitus] construxerunt et defensionem sanctae Romanae ecclesiae [assignaverunt] et tradiderunt*. Dazu Michel BUR, *L'abbaye de Montier-en-Der face aux princes et aux évêques (XI^e et XII^e siècles)*, in: *Les moines du Der* (wie Anm. 1), S. 531–549, ebd. S. 538, der indes das Privileg für eine Fälschung hält. Die kühne Behauptung des Privilegs knüpft offenbar an die Einlassung des falschen Hadrianprivilegs (JL 3398) an: *Igitur bonae memoriae Chilpericus (!) rex Francorum catholice religionis amore succensus, in saltu Deruensi monasterium constituens uirorum, quedam ibidem pro habitantium sustentatione concessit. Notum est autem ipsam abbatiam in honore sanctorum apostolorum Petri et Pauli esse constructam, ubi beatus Bercharius martir requiescit, et Theodosia venerabilis uirgo Christi. Cuius Christi dulce studii ne umquam duceretur in irritum, et ea que pro quiete monachorum disposita fuerant turbarentur, ab antecessoribus nostris petiit apostolica auctoritate firmari, scilicet ut eidem monasterio tam in dispositione rerum quam in ordinatione abbatis, et consuetudinibus illi indultis, quedam pariter privilegia largirentur*. Die Tendenz, eine möglichst frühe Beziehung der Abtei zum apostolischen Stuhl nachzuweisen, ist oftmals bei Klöstern bezeugt.

gen abgesehen⁴², so auch im Privileg Leos IX. für Montier-en-Der (JL 4222: *Cum omnis iustitia*), von dem es jedoch nur noch eine Kopie im »I^{er} Cartulaire« gibt. Dort findet sich auch die ohne Benedictio formulierte, aus einer zweigliedrigen Comminatio bestehende Sanctio (*Si quis uero ... satisfactionem recurrat* und *Auctoritate igitur dei patris ... uerę emendationis fru[ctum]*) mit den beiden Einschränkungen (*nisi ad congruam satisfactionem recurrat* und *nisi penituerit per uerę emendationis fru[ctum]*).

Hat ein Schreiber Victors II. die fraglichen Stellen dem Privileg Leos IX. entnommen, dessen Original oder dessen Kopie man ihm vorlegte, oder hat man in das Privileg Leos IX. Passagen aus dem Privileg Victors II. eingefügt? In jedem Falle ist das Privileg Victors II. eine Kanzleiausfertigung, auch wenn es mit einer monogrammatichen und einer verbalen Invocatio versehen worden ist, aber weder eine Datumzeile noch – wie bei nicht-römischen Schreibern üblich – eine Scriptumzeile aufweist.

Das Privileg Nicolaus' II. (JL 4465)

Das Original des Privilegs Nicolaus' II. JL 4465, gleichfalls in einer Urkundenminuskel mundiert, ist an seinem rechten Rand sowie an den Pergamentfalten stark beschädigt und der Text an vielen Stellen unleserlich. Eine Bulla hat sich nicht erhalten, jedoch sind in der Mitte der Plica noch Löcher zu sehen, die für ihre Aufhängung vorgesehen sein dürften⁴³. Obwohl Santifaller das Stück für authentisch hielt⁴⁴, hatte Morelle zuerst die Ansicht vertreten, das Original könne nicht aus der Kanzlei stammen, sondern sei eine Fälschung. Ihr habe jedoch, wie die unverdächtige Datumzeile zeige, ein echtes Privileg zugrunde gelegen⁴⁵. Diese Meinung hat er nach der Prüfung des Privilegs Victors II. (JL 4354) jedoch geändert und sich unter dem Vorbehalt einer neuen paläographischen Prüfung für ein »purgatoire diplomatique« des Privilegs Nicolaus' II. entschieden⁴⁶. Eine solche Prüfung aller äußeren Merkmale läßt sich nur im Vergleich zu anderen Originalen aus der Kanzlei Nicolaus' II. durchführen. Ehe sie erfolgt, darf zunächst noch die Vermutung der Echtheit gelten. Dieses Privileg hat nämlich mit Ausnahme der noch zu nennenden Enumeratio bonorum und außer seiner authentischen Datumzeile⁴⁷ sonst buchstabengetreu, wie bestimmte charakteristische Lesarten zeigen⁴⁸, nicht etwa das Privileg Leos IX., sondern dasjenige Victors II. ausgeschrieben. Allein im zweiten Teil der Comminatio hat man in JL 4465 hinter die Worte *Auctoritate igitur dei patris omnipotentis* noch den Zusatz *et sanctę dei gen[is]tricis MARIE* eingefügt. Morelle hatte darauf hingewiesen, daß diese, um den Zusatz erweiterte Formel so in einem Diplom König Roberts II. stehe, das zur Verhängung

42 Abweichungen vom Text Leos IX.: bei den Worten *venerabilis uirgo Theodosia* fehlt das *Christi* hinter *uirgo* im Privileg Victors II. Im Unterschied zu *Notum autem et stabilitum esse* bei Leo IX. heißt es bei Victor II. *Similiter quoque notum et stabilitum esse*. In dem Satz über die Verleihung des apostolischen Schutzes heißt es im Unterschied zu Leo IX.: *omnes facultates ... positę sint* (statt *sunt*). In dem zweiten Teil der Comminatio hat Victor II. hinter den Worten *Auctoritate igitur dei* noch ein *patris* eingefügt, ebenso heißt es im Privileg Victors II. *omniumque apostolorum et electorum* statt wie bei Leo IX. *et omnium apostolorum et electorum*; ferner ist im Privileg Victors II. umgestellt: *omni maledictionis genere*, endlich heißt es statt *inpugnamus* jetzt in Victors II. Privileg *expugnamus*. Diesen von Leos IX. Privileg abweichenden Worten ist auch das Privileg Nicolaus' II. gefolgt.

43 Joachim Dahlhaus teilte mir mit, daß in der Plica noch Reste violetter geflochtener Seidenschnüre steckten, als er das Privileg vor 15 Jahren gesehen habe.

44 SANTIFALLER, Saggio (wie Anm. 19), S. 177, 180, 395.

45 MORELLE, Examen (wie Anm. 21), S. 24–29.

46 DERS., Moines (wie Anm. 11), S. 252f.; vgl. auch DERS., Concile (wie Anm. 27), S. 110f.

47 SANTIFALLER, Saggio (wie Anm. 19), S. 177.

48 Vgl. oben Anm. 42.

der öffentlichen Exkommunikation über Étienne de Joinville durch den König (!) und die Bischöfe am Tag nach der Krönung seines Sohnes Heinrich I. (15. Mai 1027) ausgefertigt wurde und im »I^{er} Cartulaire« überliefert ist⁴⁹, ein Hinweis, den die Editorin – damit sei nur angedeutet, wie wenig an Hinweisen auf erwähnenswerte Informationen zu einzelnen Urkunden ihre Edition enthält – nicht für wert erachtete, in ihre Ausgabe aufgenommen zu werden. Immerhin weist der Befund darauf hin, daß der Abt der päpstlichen Kanzlei eine Supplik vorgelegt haben dürfte, die einer Empfängerausfertigung nahe kam, setzt sie doch Kenntnisse voraus, über die nur jemand aus Montier-en-Der verfügte⁵⁰. Da Victor II. Privileg jedoch ein echtes Stück ist, liegt die Annahme nahe, daß man es in Form einer Supplik der Kanzlei Nicolaus' II. zur Ausfertigung von JL 4465 vorgelegt hat.

Gleichwohl gibt es Eigengut in JL 4465, das nicht aus dem Privileg Victor II. stammt. Es sind neben der echten Datumzeile vor allem die in der Enumeratio bonorum erwähnten Schenkungen und eine Abmachung. Wegen der Schäden des Originals muß zur Herstellung des Textes eine Kopie herangezogen werden. Die in eckigen Klammern eingefügten Stellen stammen aus dem »I^{er} Cartulaire«. Die Enumeratio bonorum lautet:

[Preterea] curauimus nominatim [conuentio]nes ponere quibus eidem [loco] tradite sunt res diuerse per sollicitam suggestionem [huius] filii nostri | BRUNONIS, quem felix predecessor [noster] LEO nonus eiusdem loci [fratri]bus consecrauit abbatem, [cuius]que deuota [postu]latione huius priuilegii studuimus gratiam [stabilire], | uidelicet allodium de Deruo cum ecclesia⁵¹, [et] partem [de] Sancte MARGERITE ecclesia quam predictis sanctis uicecomes Teczelinus cum sua coniuge contulit⁵². Prædia quoque que frater Calo, consen[tien]te p[at]re cum paren]tibus suis in conuersione sua concessit eidem loco⁵³. Et alodium de suburbio castri Belfort⁵⁴ et terras de Husane corte⁵⁵. Adhuc autem et conue[ntionem] qua de ali[quibus] ec[clesiis et] et Gurgione⁵⁶ uilla [cum rebus] aliis sibi [inuicem conuenerunt] Gozfridus s[cili-

49 Chamarandes-Choignes, Archives départementales de la Haute-Marne, 7 H 1, f. 34v-35v; LALORE, Chartes (wie Anm. 6), S. 145–147, Nr. 20; BOUCHARD, Cartulary, S. 119–121, Nr. 33: *Auctoritate dei patris omnipotentis et sancte dei genitricis Marie et sancti Petri et omnium apostolorum et omnium electorum dei excommunicamus et omni genere maledictionis expugnamus predictum militem Stephanum ...*; vgl. Ch. PFISTER, Études sur le règne de Robert le Pieux (996–1031), Paris 1885 (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences philologiques et historiques, 64), S. LXXXII f., Nr. 80; Henri-François DELABORDE, Jean de Joinville et les seigneurs de Joinville suivi d'un catalogue de leurs actes, Paris 1894, S. 242, Nr. 4; William Mendel NEWMAN, Catalogue des actes de Robert II, roi de France, Paris 1937, S. 85 f., Nr. 68.

50 Zur besonderen Rolle des Empfängers bei der Erlangung von Privilegien und zu Empfängerausfertigungen der päpstlichen Kanzlei vgl. Hans-Henning KORTÜM, Zur päpstlichen Urkundensprache im frühen Mittelalter. Die päpstlichen Privilegien 896–1046, Sigmaringen 1995 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, 17), S. 424–429; Jochen JOHRENDT, Papsttum und Landeskirchen im Spiegel der päpstlichen Urkunden (896–1046), Hannover 2004 (MGH, Studien und Texte, 33), S. 4–13.

51 Dazu die Urkunde (ohne Datum) der Mainsendis, BOUCHARD, Cartulary, S. 177–178, Nr. 69.

52 Vgl. die Urkunde (ohne Datum): LALORE, Chartes (wie Anm. 6), S. 168 f., Nr. 41; BOUCHARD, Cartulary, S. 123–124, Nr. 35 (Mitte des 11. Jhs.). Es handelt sich um Margerie(-Hancourt, c. Saint-Rémy-en-Bouzemont-Saint-Genest-et-Isson, arr. Vitry-le-François, Marne).

53 Vgl. die Urkunde (ohne Datum) bei LALORE, Chartes (wie Anm. 6), S. 159–161, Nr. 30; BOUCHARD, Cartulary, S. 151–153, Nr. 54.

54 Vgl. die Urkunde (ohne Datum) bei LALORE, Chartes (wie Anm. 6), S. 169 f., Nr. 42; BOUCHARD, Cartulary, S. 167–169, Nr. 65 (zu 1050–60). Heute Montmorency-Beaufort, c. Chavanges, arr. Barsur-Aube, Aube.

55 Nicht ermittelt. Nicht auszuschließen ist, daß es sich dabei um eine Pertinenz zu Beaufort gehandelt hat.

56 Gourzon, cne Bayard-sur-Marne, c. Chevillon, arr. Saint-Dizier, Haute-Marne.

*cet miles] de [Ju]ncheuilla⁵⁷ [et idem premissus nostrę] fili[at]ionis abbas⁵⁸. [Que] omni[no] | [sub anathematis] uinculo [interdicimus n]e quis[quam abbas uel monachus ex eo loco aufe-
rat, neque] ullus, finita conue[ntione ista scilicet Gozfridi et suorum heredum, quocumque] |
modo a loci dominio sub[dita] po[ssideat].*

Da jeder dieser Besitzzüge und die Übereinkunft mit Geoffroy de Joinville durch Urkunde nachzuweisen sind, reicht dies nicht zu einem Fälschungsverdacht, geschweige denn zu einem Verdikt aus. Somit bleibt abzuwarten, ob es sich um eine Kanzleiausfertigung handelt. Welches Motiv hätte einen Fälscher zu dieser Schöpfung anregen sollen, die bekannte Besitzungen oder Rechtsvorgänge bestätigt, dazu zu einem Privileg auf den Namen eines Papstes, dessen kurzer Pontifikat zumindest in den von seiner Kanzlei ausgefertigten Privilegien kaum Spuren hinterlassen hat? Abgesehen von der Urkunde zur Schenkung des Calo gilt für die übrigen herangezogenen, aber ohne Datum überlieferten Urkunden, daß das Datum für die Ausfertigung des Privilegs Nicolaus' II., der 3. Mai 1061, nunmehr zugleich auch der *terminus ante quem* für sie ist.

Sind jedoch das Privileg Victors II. (JL 4354) als unverfälschtes Original und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch das Privileg Nicolaus' II. (JL 4465) als unverdächtig anzusehen, dann ergibt sich daraus eine Konsequenz für die älteren, nur kopiaal überlieferten Papstprivilegien der Abtei. Wenn man in ihrem Archiv ein echtes päpstliches Privileg, wahrscheinlich sogar deren zwei im Original fand, auf denen ausnahmsweise eine verbale *Invocatio* steht, dann konnte für den Schreiber des »I^{er} Cartulaire« und für einen Fälscher des 11. oder frühen 12. Jahrhunderts der Eindruck entstehen, zu jedem echten päpstlichen Privileg gehöre stets eine verbale *Invocatio*. Hier, nicht etwa in denkbaren imaginären »Vorlagen«, liegt der Grund dafür, daß der Schreiber des »I^{er} Cartulaire« um 1127 ausnahmslos dem Text aller älteren päpstlichen Privilegien jeweils eine verbale *Invocatio* vorangestellt hat. Schließlich konnte er nicht wissen, daß eine verbale *Invocatio* zu den seltenen Ausnahmen, ja, zu den »Anomalien« bei den päpstlichen Privilegien gehört. Sie tauchen in der Kanzlei mehrerer aus dem Norden stammender Päpste des 11. Jahrhunderts gelegentlich auf, die während ihres Pontifikats entweder nicht oder nicht ausschließlich auf kuriale oder stadtrömische Schreiber zurückgegriffen haben.

Rathsack hatte annehmen wollen, das vorliegende Privileg Nicolaus' II. sei als Fälschung »Vorlage für eine Reihe von Fälschungen in Montier-en-Der gewesen«⁵⁹. Dies ist nicht nur deshalb unwahrscheinlich, weil die entscheidenden Bestimmungen alle schon in Victors II. Privileg stehen, sondern sogar auszuschließen, da besonders charakteristische Lesarten aus den Privilegien Victors II. und Nicolaus' II. gerade nicht mit denen aus dem Privileg Leos IX. und dem eines Papstes Johannes zusammengehen⁶⁰. Rathsack hat behauptet, das Privileg eines Papstes Johannes (JE 2141) sei mit Ausnahme der Datumzeile und ihres nicht-kanzleigemäßen Datums dem Privileg Leos IX. (JL 4222) gefolgt⁶¹. Darauf wird zurückzukommen sein.

57 Geoffroy de Joinville (arr. Saint-Dizier, Haute-Marne).

58 BOUCHARD, *Cartulary*, S. 169–172, Nr. 66 (zu 1050–81); Auszug der undatierten Urkunde bei LALORE, *Chartes* (wie Anm. 6), S. 171, Nr. 44; Regest bei DELABORDE, *Jean de Joinville* (wie Anm. 49), S. 242f., Nr. 7.

59 RATHSACK, *Fälschungen*, Bd. 1 (wie Anm. 16), S. 195.

60 Dazu Anm. 41.

61 RATHSACK, *Fälschungen*, Bd. 1 (wie Anm. 16), S. 194f.; ein Skrinier Berardus ist sonst nicht nachzuweisen. RATHSACK, ebd. vermutet, daß er dem aus dem Privileg Nicolaus' II. JL 4465 für Montier-en-Der von 1061 Mai 3 bekannten Datar Bernardus seine Existenz verdanke.

Das Scheinoriginal Alexanders II. JL †4718

Eine weiterer Grund für ihr krasses Fehlurteil über die Privilegien Victors II. und Nicolaus' II. geht jedoch auf eine andere Fehleinschätzung zurück: Bouchard hält das Scheinoriginal des Privilegs Alexanders II. JL † 4718 tatsächlich für echt und kanzleigemäß. Dazu meint sie, die Schrift der Hand sehe, anders als die der Privilegien Nicolaus' II. und Victors II., mehr nach wirklicher päpstlicher Kanzlei aus⁶²!

Mit Ausnahme des vereinzelt vorkommenden unzialen D und E in der sonst in Capitalis geschriebenen Invocatio ist das Scheinoriginal in einer Urkundenminuskel mundiart, die sowohl in Nordostfrankreich als auch in Lothringen in Urkunden des ausgehenden 11., vor allem des frühen 12. Jahrhunderts anzutreffen ist. Der Schreiber hat nicht einmal versucht, ct- oder st-Ligaturen nach Art der in der päpstlichen Kanzlei verwendeten nunmehr aufkommenden kurialen Minuskel nachzuahmen, sondern, wie schon Morelle betont hat, alle Buchstaben mit Oberlängen in leicht gewellten, überbetont langen Strichen gezeichnet, dazu unter die Zeile verlängert, darüber hinaus das Minuskel-r mit einer Unterlänge versehen, sich überdies eines Minuskel-a bedient, dessen nach links oben reichender Schrägstrich dem ganzen Machwerk eine merkwürdige Künstlichkeit verleiht. Es bedarf schon visionärer Gabe, bei dieser Urkundenminuskel aus dem frühen 12. Jahrhundert an Produkte der päpstlichen Kanzlei aus dem 11. Jahrhundert erinnert zu werden. Zudem fehlen die für die päpstlichen Privilegien sonst charakteristischen »graphischen Symbole«, Rota und Benevalete, von denen mindestens das Benevalete in den meisten Originalen Alexanders II. erscheint. Ein Komma stand regelmäßig nur in den Privilegien von Leo IX. bis zu Benedikt X.⁶³

Wie bei den »Nachschöpfungen« für Montier-en-Der nicht anders zu erwarten, führt das Scheinoriginal neben einer monogrammatischen auch eine verbale Invocatio. Eine solche jedoch tritt bislang in Privilegien Alexanders II. entweder nur in Fälschungen (JL †4698 für Fulda⁶⁴, JL †4718 für Montier-en-Der) oder in Urkunden auf, die der Papst in seiner Eigenschaft als Bischof für Lucca ausfertigen ließ (JL 4486, JL 4554, JL 4652, JL 4706)⁶⁵.

Wie bei anderen Papsturkunden für die Abtei hat der Fälscher gezielt und ausnahmslos wörtliche Anleihen gemacht. Zwei große Passagen können nur dem Privileg Victors II. (JL 4354) entnommen worden sein (*Credita nobis sollicitudine ... et legaliter adquisierit; Est enim ipsa abbatia ... decretaque pontificum*). Wie die dorther rührenden Lesarten zeigen, kann eine Benutzung des Privilegs Leos IX. sicher ausgeschlossen werden. Eine weitere Textpassage rührt aus den Litterae Alexanders II. für die Abtei, JL 4719 (*Quocirca ammonemus imperando ... inferre predicto loco*)⁶⁶, eine andere aus den interpolierten Litterae desselben Papstes an den Erzbischof Richer von Sens sowie die Bischöfe Hugo von Troyes und Roger von Châlons, JL 4570 (*Et quoniam abbatem ... ualeant liberius uacare*)⁶⁷. Die zweigliedrige Comminatio (*Si quis uero ... uere emendationis fructum*) kann nur aus Victors II. Privileg stammen, denn der Zusatz *et sanctę dei gen[is]tricis MARIE* aus dem Privileg Nicolaus' II. wird nicht wiederholt. Bei diesen Abhängigkeiten ist es abwegig, auch nur zu erwägen, das Falsum auf den Namen Alexanders II. könne Vorlage für die Privilegien Victors II. und Nicolaus' II. gewesen sein.

62 BOUCHARD, Cartulary, S. 199, Nr. 80 (Zusatz); DIES., Papal Authority (wie Anm. 17), S. 10f.; das gesamte Zitat oben Anm. 30.

63 Vgl. FRENZ, Symbole (wie Anm. 24), S. 404f.

64 Germania Pontificia, Bd. 4: Provincia Maguntinensis, pars IV: S. Bonifatius, Archidioecesis Maguntinensis, Abbatia Fuldensis, ed. Hermannus JAKOBS, Göttingen 1978, S. 388, Nr. †90.

65 Dazu die Übersicht bei SANTIFALLER, Verbal-Invokation (wie Anm. 22), S. 56, Tabelle II–III.

66 BOUCHARD, Cartulary, S. 195f., Nr. 79.

67 Ebd. S. 199–201, Nr. 81.

Es war, wie Morelle betont hat⁶⁸, Ziel des Fälschers, den Abt mit dem Recht auszustatten, über die Schädiger der Abtei ein Anathem zu verhängen, und dies durch eine päpstliche Verleihung zu erweisen⁶⁹. Das Mandat an die drei Bischöfe (JL 4570) hatte formuliert: da sein (Alexanders II.) Vorgänger Leo (IX.) dem Abt seinen eigenen Taufnamen Bruno gegeben habe, wolle der Papst nicht, daß ihm und den Seinen irgend jemand zur Beschwerde gereiche. Geschehe dies aber, dann gewähre er dem Abt und seinen Nachfolgern, über alle, die gegen sie aufstünden, das Anathem zu verhängen. Indes ist dies in einem Mandat Alexanders II. höchst verdächtig.

Dem Abt soll ein Korrektionsrecht verliehen worden sein, das nicht etwa die Mitglieder seines Konvents oder die Hintersassen und Unfreien seiner Abtei betrifft, sondern Schädiger des Klosters, nämlich Außenstehende, vor allem solche Großen, die als Vögte Güter der Abtei entfremdeten⁷⁰. Wie das Mandat an den Erzbischof von Sens und an die Bischöfe von Troyes und Châlons-en-Champagne zeigt, dürften solche Missetäter in ihren Diözesen gesessen haben. Sein Text erinnert die Adressaten an frühere päpstliche Weisungen, deren Wirkung jedoch nicht angehalten habe⁷¹. Die Tendenz ist offenkundig: aus dem gewährten apostolischen Schutz wollte man ableiten, daß der Abt auch Schädiger der Abtei, selbst solche, die in anderen Diözesen saßen, exkommunizieren dürfe.

Ein solches Recht ist zwar seit dem ausgehenden 11. und frühen 12. Jahrhundert für die Vorsteher oder die Korporationen von Domkapiteln und Stiftskapiteln bezeugt. In den in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts redigierten *consuetudines* des Metropolitankapitels in Reims, die jeder Erzbischof bei seinem ersten Einzug in die Metropole zu beedien hatte, erkannte dieser das Recht des Kapitels an, seine »Missetäter«, diejenigen, die ihm Ländereien entfremdeten, um sie ihrer Herrschaft einzuverleiben, nach kanonischer Abmahnung zu exkommunizieren. Dazu verpflichtete er sich, die vom Kapitel Exkommunizierten gleichfalls zu exkommunizieren sowie diese, sobald sie nach Leistung einer Genugtuung vom Kapitel absolviert worden waren, auf dessen Mahnung hin ohne Geldforderung zu absolvieren⁷². Urban II. ließ dem Kapitel am 14. April 1096 Litterae ausfertigen (JL 5640), in denen die *consuetudines*, näherhin *uestri claustris immunitas et tantae congregationis status et seruientium libertas* bestätigt wurden, da sie den hl. Kanones keineswegs entgegen-

68 MORELLE, Examen (wie Anm. 21), S. 23f.

69 Der aus dem Mandat Alexanders II. an den Erzbischof von Sens sowie die Bischöfe von Troyes und Châlons (JL 4570) übernommene Passus lautet: *Et quoniam abbatem ecclesie ipsius uirum uirtutis nouimus esse, nobisque iam pridem deuinctum familiari dilectione, quem predecessor noster bone memorie Leo papa tanto sue caritatis dignum duxit amore, ut eum sui nominis dicti Brunonis quod ante apostolicatum, in baptisate sortitus fuerat donaret honore, nolumus quemquam sibi suisque in aliquo molestum esse. Quod si fiat a quibuscumque, concedimus ei apostolica auctoritate et omnibus successoribus ecclesie illius quoscumque insurgentes contra eam frangere anathematis ultione, ut cum securiori quiete deo ualeant liberius uacare.*

70 Zu den Übergriffen der Vögte vor allem Michel BUR, *La formation du comté de Champagne*, v. 950–v. 1150, Nancy 1977 (*Mémoires des Annales de l'Est*, 54), S. 342–393; über die Vögte von Montier-en-Der DERS., *L'abbaye* (wie Anm. 41), S. 534–544.

71 *Quod aliquandiu diligenter exequuti estis, uerum nunc aliquantulum intepescit feruor zeli prioris. Proinde iterato dirigimus apices huius nostre commonitionis ut uirga ecclesiastice animaduersionis eorum impudentiam que aduersus eam insurgunt coercere curetis, ne quam post hac querimoniam infundere querat auribus nostris.*

72 Vgl. Pierre VARIN, *Archives administratives de la ville de Reims*, Bd. I/1, Paris 1839 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France), S. 227: *Ut excommunicandi quoscumque huius episcopii malefactores nostros eosdemque rursus absoluendi liberam habeamus potestatem. Ut commonitus a nobis quos excommunicauimus, canonica tamen uocatione premissa, nisi infra uocationem commissum correxerint, excommunicetis eosdemque de commissis satisfacientes absolutos a nobis sine omni exactione absoluatis, commonitus a nobis.*

stunden (*quia sacris canonibus minime aduersantur*)⁷³. Wenig später wurden solche Rechte auch Stiftskapiteln vom Papst bestätigt, wie z. B. Paschalis' II. Privileg für Sint-Donaas in Brügge (JL –, vom 30. März 1103) zeigt (zusammen mit dem Recht, *in grauaminibus causarum uestrarum* den apostolischen Stuhl anzurufen), wo indes die Exkommunikationsbefugnis auf eine Verleihung des Bischofs von Tournai zurückgeht⁷⁴, oder das Privileg dieses Papstes für das Stiftskapitel von O. L. Vrouwe in Brügge, JL 6021, (1105) April 8⁷⁵.

Eine Exkommunikationsbefugnis für einen Abt einer Mönchskommunität, wie sie das Falsum JL †4718 für Montier-en-Der enthält, ist m. W. in der Zeit Alexanders II. oder in den folgenden Pontifikaten bisher nicht nachzuweisen. Dieser bewilligte 1067, wie seine Privilegien für die Regularkanonikerabtei Saint-Denis in Reims (JL 4632) und für die Mönchsabtei Saint-Nicaise (JL 4633) eindrucksvoll zeigen, allenfalls bei einer Verurteilung durch Bischöfe den apostolischen Stuhl anzurufen und jederzeit zum Papst zu kommen⁷⁶. Urban II. gewährte dem Abt und den Pröpsten der exemten Abtei Corbie (JL 5630), an die »Zuflucht« des apostolischen Stuhls zu appellieren, wenn sie sich bedrängt fühlten⁷⁷. Seit den Tagen Paschalis' II. wurde vereinzelt Klöstern bei Klagen gegen ihre Bedrücker zugestanden, solche Schädiger, die ihre Besitzungen entfremden, unmittelbar vor das päpstliche Gericht zu ziehen. Die beiden kleinen Privilegien Paschalis' II. für die Abtei Saint-Remi, JL 6149, 1107 (Mai 27–29), und JL 6255, 1110 Januar 3, seien hier eigens erwähnt⁷⁸.

Entscheidend ist noch ein anderer Sachverhalt. Eine ähnliche Begründung, wie im falschen Privileg Alexanders II. für eine solche Verleihung steht, findet sich auch in einem Privileg (?) Innocenz' II. für den Abt der exemten Abtei Saint-Médard vor Soissons, JL –, 1139 März 17, falls das Stück echt ist⁷⁹. Deren Vorlage ist jedoch bezeichnenderweise eine

73 Guilelmus MARLOT, *Metropolis Remensis historia*, Bd. 2, Reims 1679, S. 214; *Gallia christiana*, Bd. 10, Paris 1751, Instr., Sp. 33BC, Nr. XXIII; RHF 14, S. 725BC, Nr. LVIII (alle ohne den Ausstellort Saintes).

74 Vgl. Johannes RAMACKERS, *Papsturkunden in den Niederlanden (Belgien, Luxemburg, Holland und Französisch-Flandern)*, Bd. 1–2, Berlin 1933–1934 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 8–9), S. 89–91, Nr. 4: *Consortium etiam potestatis ab eodem episcopo contributum presentis pagine fauore firmamus, ut rerum uestrarum inuasores atque raptores canonicè monitos, nisi satisfecerint, excommunicationi subiciatis, quos ex nomine designatos ante satisfactionem comprouincialium nemo suscipiatur*. Unmittelbar danach folgt der Satz: *Liceat etiam uobis in grauaminibus causarum uestrarum libere sedem apostolicam appellare*.

75 MIGNE, PL 163, Sp. 158D–159B, Nr. 106: *Porro fratres ipsi malefactores ecclesie ipsius canonicè excommunicandi absolvendique potestate utantur*.

76 JL 4632, für Saint-Denis in Reims, MIGNE, PL 146, Sp. 1330D–1332B, Nr. 51: *Quotiens tamen prenominate ecclesie prepositus episcoporum preiudicio se grauari preuiderit, apostolicam sedem libere appellet, uel cum pro huiusmodi preiudicio uel pro utilitate ecclesie sue ad Romanum pontificem uenire uoluerit, ei modis omnibus liceat*.

77 JL 5630, 1096 März 25; Ludwig FALKENSTEIN, *Alexander III. und die Abtei Corbie. Ein Beitrag zum Gewohnheitsrecht exemter Kirchen im 12. Jahrhundert*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 27 (1989), S. 85–195, ebd. S. 191f., Nr. 2: *Cui uidelicet abbati uel ceteris monasterii prepositis liberum sit, si quando se pregruari senserint, sedis apostolice solatium appellare*.

78 JL 6149: MIGNE, PL 163, Sp. 216B–217V, Nr. 218: *Porro tam tibi quam successoribus tuis facultatem concedimus in causis grauioribus Romanam ecclesiam appellare, nec Remensibus episcopis liceat uos a uisitatione sedis apostolice prohibere*. JL 6255: PFLUGK-HARTTUNG, *Acta*, Bd. 1 (wie Anm. 20), S. 102f., Nr. 115, mit Wiederholung der Bestimmung aus JL 6149. Dazu FALKENSTEIN, *Alexander III.* (wie Anm. 77), S. 116f.

79 Vgl. Dietrich LOHRMANN, *Papsturkunden in Frankreich*, N. F. Bd. 7: *Nördliche Ile-de-France und Vermandois*, Göttingen 1976 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philol.-hist. Kl., 3. Folge, 95), S. 296f., Nr. 48: ... *ad exemplum predecessoris nostri beate memorie Benedicti pape pro tepiditate episcoporum et defectu iustitie que ab eis raro in aliquos exercetur, personam tuam et successorum tuorum huius prerogatiue priuilegio decoramus, ut malefactores et eos qui pos-*

offenkundige Fälschung auf den Namen Benedikts VIII.⁸⁰. Anders als bei Saint-Médard rekurriert das unzweifelhaft echte Privileg Innocenz' II. für den Abt Wilhelm von Montier-en-Der und seine Nachfolger, JL 7616, 1133 April 13, das als Original erhalten ist, aber nicht auf eine Exkommunikationsbefugnis des Abtes über die Missetäter seiner Abtei, sondern es gewährt dem Abt und seinen Nachfolgern allein, den Roger de Joinville und dessen Erben, falls diese sich weigerten, neue und unrechtmäßig erhobene Abgaben auf Güter der Abtei im Gebiet der Blaise trotz kanonischer Abmahnung zurückzunehmen, vor dem apostolischen Stuhl zu verklagen⁸¹. Das sieht wirklich nicht danach aus, als habe man damals Innocenz II. erfolgreich das Falsum Alexanders II. (JL †4718) vorgelegt!

Daß der Fälschung Alexanders II. JL †4718 für Montier-en-Der, deren Bulla zudem an Hanfschnüren hing, ein echtes Privileg Alexanders II. zugrunde gelegen haben könnte, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht hat die den Schädigern der Abtei in dem Mandat Alexanders II. (JL 4719) in Aussicht gestellte Strafe des Anathems den Fälscher zu seiner Erfindung angeregt. Gleichzeitig dürfte die Bestimmung in der Conclusio des Schreibens Alexanders II. JL 4570 an Richer, Erzbischof von Sens, Hugo, Bischof von Troyes und Roger, Bischof von Châlons-en-Champagne, interpoliert worden sein⁸².

Leos IX. Privileg JL 4222

Wie bereits bei Victors II. Privileg (JL 4354) erwähnt, kommen entscheidende Sätze aus der Dispositio, nämlich der Passus mit der Nennung der Abtei und ihren Heiligen Bercharius und Theodosia (*Est enim ipsa abbatia ... Christi uirgo Theodosia*), ferner der Abtswahlpassus (*In primis hoc ... consensu ipsius congregationis*) sodann die allgemeine Besitzbestätigung mit der Pertinenzformel sowie die Wendung über die vom apostolischen Stuhl gewährten *consuetudines ecclesiasticae* und die *precepta regum decretaque pontificum* bereits alle in dem Privileg Leos IX. vor⁸³. Da es, wie Beate Schilling dargelegt hat, im Text von JL 4222 Diktatanklänge an andere, gegen Ende April/Anfang Mai 1050 von der Kanzlei Leos IX. ausgefertigte Mandate und Privilegien gibt⁸⁴, bestehen weder formal noch inhaltlich Bedenken gegen die Echtheit dieses Privilegs – bis auf die verbale *Invocatio*, über deren Auftreten bei päpstlichen Privilegien im »I^{er} Cartulaire« genug gesagt worden ist. Die *Comminatio* mit dem Hinweis auf des Petrus Fluch über Ananias und Saphira (Act. 5.1) hat in der Kanz-

sessiones et bona beati Medardi monasterio pertinentia offendere uel molestare presumunt, secundo uel tertio a te canonicè euocatos, si quod absit presumptionem suam emendare neglexerint, ab ecclesie liminibus excludendi et excommunicandi habeatis liberam facultatem, nec aliquis ante satisfactionem eis communicare uel eos absoluere audeat.

80 LOHRMANN, ebd. S. 237f., Nr. 8; Papsturkunden 896–1046, ed. Harald ZIMMERMANN, Bd. 2: 996–1046, Wien 1985 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philos.-hist. Kl., Denkschriften, 177), S. 889, Nr. †465; DERS. (ed.), Papstregesten, 911–1024, Wien, Köln, Weimar ²1998 (J. F. BÖHMER, Regesta imperii II: Sächsische Zeit, 5. Abt.), S. 326, Nr. †1084.

81 Orig.: Chamarandes-Choignes, Archives de la Haute-Marne, 7 H 15, n. 7; PFLUGK-HARTUNG, Acta, Bd. 1 (wie Anm. 20), S. 148f., Nr. 170 (aus einer neueren Abschrift): *Illud etiam sancientes, ut neque Rogerio Jonuillensi nec eius heredibus liceat in Blesensi riueria nouas uobis exactiones imponere, et ultra statutas consuetudines, te uel successores tuos nullatenus audeant molestare. Si uero contra id quod statutum est, ipsi quicquam a uobis acceperint, nisi canonicè moniti, ablata uestro monasterio restituerint, facultas uobis sit, eos ad apostolicę sedis audientiam euocare, et ipsius super his subire iudicium.*

82 Vgl. oben Anm. 69.

83 Vgl. jedoch die wenigen, aber bezeichnenden Abweichungen vom Text des Privilegs Leos IX. in Victors II. Privileg, oben Anm. 42.

84 Beate SCHILLING, Guido von Vienne – Papst Calixt II., Hannover 1998 (MGH, Schriften, 45), S. 191f., Anm. 99.

lei Leos IX. Parallelen in den Privilegien JL 4166 von 1049 Mai 7 für das Domkapitel in Verona und JL 4167 für die Abtei Castione de' Marchesi von 1049 Mai 20⁸⁵. Wie aber steht es um die Echtheit des nahezu buchstabengleichen Privilegs eines Papstes Johannes (JE 2141)? Hatte man es erst in Montier-en-Der geschaffen, um für die freie Abtswahl und die Aufnahme in den päpstlichen Schutz ein möglichst hohes Alter nachzuweisen⁸⁶? Oder hat die Kanzlei Leos IX. ein authentisches Privileg eines Papstes Johannes nahezu buchstabengetreu übernommen und mit einer Datumzeile versehen⁸⁷? Trifft dies zu, welcher Träger dieses Papstnamens käme am ehesten in Betracht?

Leos IX. Schenkung des altare von Ville-en-Blaisois (JL 4173)

Wie schon andere hat auch Bouchard eine Urkunde kühn zur Fälschung erklärt, die keinerlei Merkmal einer Fälschung oder Verfälschung aufweist (JL 4173). Es handelt sich um eine Urkunde Leos IX., die zwar ohne Datum überliefert, aber sicherlich noch vor Ende September 1049 ausgefertigt worden ist, denn in ihr wird jener Abt Milo erwähnt – er dürfte mit dem Milo identisch sein, der auch sein Signum hinzufügte –, der aber nach dem Bericht der *Gesta episcoporum Tullensium* auf dem Konzil in Reims (1049) wegen Simonie auf seine Abtei Verzicht leistete⁸⁸. Leo IX. übertrug darin der Abtei Montier-en-Der auf Bitten des Abtes Milo das *altare* von Ville(-en-Blaisois, c. Wassy, arr. Saint-Dizier, Haute-Marne) ohne die Verpflichtung zum Rückkauf des zu Ehren des hl. Mauritius geweihten *altare*, jedoch mit Ausnahme dessen, was für den Kaplan, der die Seelsorge des Ortes hat, bestimmt ist⁸⁹. Von Pflugk-Harttung⁹⁰, Ernst Steindorff⁹¹ sowie Rathsack⁹² haben die Urkunde vorschnell zur Fälschung erklärt. Jedoch hatte schon Harry Bresslau im Hinblick gerade auf JL 4173 bemerkt, daß »die Urkunden, welche die Päpste in ihrer Eigenschaft als Bischöfe einer anderen Kirche, also Leo IX. als Bischof von Toul«, ausfertigen ließen, »keine Papsturkunden« seien und »mit den für diese geltenden Regeln nichts zu tun« hätten⁹³. Bouchard hat denn auch bei ihrem Fälschungsverdikt völlig übersehen⁹⁴, daß Leo IX. als Papst zunächst noch als Verweser seiner Diözese Toul auftrat, bis ihm der Primicerius der Kathedrale Wido (Udo) als Bischof von Toul nachfolgte, der 1051 zwischen Februar 10 und März 9 als Kanzler und

85 Zu JL 4166 (MIGNE, PL 143, Sp. 607C, Nr. X) und JL 4167 vgl. DAHLHAUS, *Aufkommen* (wie Anm. 25), S. 75f., Nr. 8f. (Hinweis Joachim Dahlhaus).

86 Vgl. dazu BOSHOFF, *Traditio* (wie Anm. 9), S. 47–49, der an eine Fälschung auf den Namen Johannes' IV. (640–642) denkt.

87 In der ersten Version der *Gesta episcoporum Tullensium* (wie folgende Anm.) schließt der Satz über die Ordination des Abtes Wandelger/Bruno durch Leo IX. folgendermaßen: *Domnus ergo papa ... praedictum abbatem ordinavit ... ac quaedam privilegia de rebus eiusdem abbatiae sua auctoritate roboravit*. Nach Lage der Quellen kann damit nur das Privileg JL 4222 gemeint sein. Damit aber steht die Frage nach der Echtheit des Johannesprivilegs JL 2141 erneut an. Zur ältesten Version der *Gesta* vgl. Joachim DAHLHAUS, *Zu den Gesta episcoporum Tullensium*, in: *Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag*, hg. von Joachim DAHLHAUS, Armin KOHNLE, Köln, Weimar, Wien 1995, S. 177–194.

88 *Gesta episcoporum Tullensium* 37, ed. Georg WAITZ, in: MGH, SS 8, S. 643–644, 1*.

89 Die Urkunde ist zuerst gedruckt worden bei MABILLON, *Annales* (wie Anm. 18), Bd. 4, Paris 1707, S. 737; ebd., ²Lucca 1739, S. 676, Nr. LXII; MIGNE, PL 143, Sp. 613C–614B, Nr. XV (aus Mabillon); BOUCHARD, *Cartulary*, S. 147–149, Nr. 52.

90 PFLUGK-HARTTUNG, *Acta*, Bd. 1 (wie Anm. 20), S. 45, Nr. 45, Anm. 3 (zu JL 4173).

91 ERNST STEINDORFF, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III.*, Bd. 2, Leipzig 1881, S. 86, Anm. 4.

92 RATHSACK, *Fälschungen*, Bd. 1 (wie Anm. 16), S. 195 und Bd. 2, S. 629.

93 BRESSLAU, *Urkundenlehre*, Bd. 1 (wie Anm. 26), S. 227 mit Anm. 3.

94 BOUCHARD, *Papal Authority* (wie Anm. 17), S. 11f., argumentiert auch hierbei nur deshalb völlig kopflos, weil sie die dazu erschienene Literatur gar nicht kennt.

Bibliothekar des apostolischen Stuhles ausschied und am 18. August 1051 zum Bischof konsekriert wurde⁹⁵. Sowohl das Diktat als auch der Gegenstand der Übertragung und die Signa des Eschatokolls zeigen, daß der Papst die Schenkung und die Beurkundung als Verweser seines Bistums Toul vornahm, die Urkunde deshalb eine Bischofsurkunde, aber keine Papsturkunde ist⁹⁶. Inhaltlich ist nichts zu beanstanden, da der Papst bei der Übertragung des *altare* an die Abtei einer Verleihungspraxis folgte, die, bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Anteils für den die Seelsorge in Ville-en-Blaisois ausübenden Kaplan, bald als Inkorporation institutionalisiert wurde, allgemein Verbreitung fand und auch bei der Schenkung von *altaria* durch die Bischöfe von Châlons und Troyes zur Anwendung gelangte⁹⁷. Zugleich wird die Absicht erkennbar, bei der Kirche eine Niederlassung der Mönche einzurichten. Übrigens lautet Leos IX. Subscriptio hier: *Ego LEO sanctę catholicę et apostolicę ecclesię presul Tulli confirmaui*. Das *papa* über der Zeile ist von anderer Hand nachgetragen worden – ebenso wie das *Deruensis* hinter der Subscriptio *Milonis abbatis* von späterer Hand hinzugefügt wurde, ohne daß die Herausgeberin dies jeweils vermerkt hätte.

Zu einem Kanzleivermerk

Sollte man in der Ausgabe das Unverständnis eines Schreibers verewigen? Bei JL 4216, einem Mandat Leos IX. an den Grafen Wilhelm von Nevers, schließt unmittelbar an das Datum *Data kl. mai, [per manum] Petri diaconi bibliothecarii sanctę sedis apostolicę. Anno domni LEONIS NONI papę, secundo, indict(ione) .III.*, ein Kanzleivermerk oder eine Inscriptio auf der Rückseite (?) an, wohl für eine Ausfertigung dieses Mandats, die für den Abt Bruno von Montier-en-Der bestimmt war. Der Schreiber des Chartulars hat dies wohl nicht verstanden, da er den Text nahtlos dem Datum von JL 4216 folgen läßt: *abbati ex monasterio Sancti Bercharii, quem eodem die ad abbatem in capella sua Lateranensi benedi-*

95 SANTIFALLER, Saggio, Bd. 1 (wie Anm. 19), S. 150f.; Werner GOEZ, Papa qui et episcopus. Zum Selbstverständnis des Reformpapsttums im 11. Jahrhundert, in: Archivum Historiae Pontificiae 8 (1970), S. 27–59, ebd. S. 52–54; Sebastian SCHOLZ, Transmigration und Translation. Studium zum Bistumswechsel der Bischöfe von der Spätantike bis zum Hohen Mittelalter, Köln, Weimar, Wien 1992 (Kölner Historische Abhandlungen, 37), S. 243–255; zu Leo IX. als Verweser der Kirche von Toul jetzt Joachim DAHLHAUS, Das bischöfliche Wirken Bruns von Toul, in: Georges BISCHOFF, Benoît-Michel TOCK (dir.), Léon IX et son temps. Actes du Colloque de Strasbourg, Turnhout 2006, S. 1–33, ebd. S. 30–33. – Was BOUCHARD, Papal Authority, S. 12 zu einer ursprünglichen Bischofsurkunde Brunos von Toul ersonnen hat, die man nach dessen Erhebung zum Papst durch die angebliche Fälschung JL 4173 habe ersetzen wollen, um erklären zu können, warum im »I^e Cartulaire« ein Mandat Alexanders II. steht, das den Bischof Pibo von Toul auffordert, die Verfügung Leos IX. zum *altare* von Ville-en-Blaisois keinesfalls rückgängig zu machen (JL 4760; Cartulary, S. 194f., Nr. 78), ist reines Phantasieprodukt.

96 Jacques CHOUX, Recherches sur le diocèse de Toul au temps de la réforme grégorienne: L'épiscopat de Pibon (1069–1107), Nancy 1952 (Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine, [23]), S. 4, Anm. 7; vgl. jetzt auch MORELLE, Concile (wie Anm. 27), S. 101, Anm. 49.

97 Vgl. auch die Urkunden des Bischofs Roger von Châlons, BOUCHARD, Cartulary, S. 160–162, Nr. 61; ferner die des Bischofs Fromund von Troyes, ebd. S. 162–164, Nr. 62, die des Bischofs Hugo von Troyes zur Schenkung des *altare* in Margerie, ebd. S. 164f. (wo im Regest irrtümlich die Kirche genannt wird), oder die des Bischofs Hugo II., ebd. S. 166f., Nr. 64 (wo von »churches« statt *altaria* die Rede ist). Zur Übertragung von *altaria* Wolfgang PETKE, Von der klösterlichen Eigenkirche zur Inkorporation in Lothringen und Nordfrankreich im 11. und 12. Jahrhundert, in: Revue d'histoire ecclésiastique 87 (1992), S. 34–72, 375–404; Franz KERFF, Altarbesitz und Inkorporation. Zu Vorformen der Inkorporation in Nordfrankreich während des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Licet preter solitum. Ludwig Falkenstein zum 65. Geburtstag, hg. von Lotte KÉRY, Dietrich LOHRMANN, Harald MÜLLER, Aachen 1998, S. 33–46.

xerat, et ei nomen suum quod fuit Bruno imposuerat. Ob der Zusatz (*quem ... imposuerat*) auch in der Kanzlei erfolgte oder erst in Montier-en-Der, ist nicht zu entscheiden⁹⁸.

Larzicourt (Marne) oder Lassicourt (Aube)?

Auch die Identifizierung von Ortsnamen in den Papsturkunden ist nicht überall geglückt, selbst wenn einzuräumen ist, daß ein Ortsfremder es dabei schwer hat. In JL 4719, einem Stück, das sich, obwohl ohne Inscriptio und mit einer Promulgatio beginnend, als ein Mandat Alexanders II. ausgibt, werden diejenigen bedroht, die dem Abt Besitzungen entfremden, darunter drei Kirchen, *quarum una titulatur Sancto Christoforo, altera Beato Petro, quę constituta habetur in Lertiarci curte, tertia quę dicitur apud Piscem*⁹⁹. Da damit zu rechnen ist, daß die Namen der drei Kirchen in der Überlieferung verderbt wurden, kann eine Identifikation nur unter Vorbehalt gewagt werden.

Zustimmen wird man der Ortsangabe Saint-Christophe-Dodinicourt (c. Brienne-le-Château, arr. Bar-sur-Aube, Aube). Den zweiten Ort jedoch mit Larzicourt (c. Thiéblemont-Farémont, arr. Vitry-le-François, Marne) in der Diözese Châlons-en-Champagne gleichzusetzen¹⁰⁰, ist allein deshalb fraglich, weil dort für Montier-en-Der Kirchenbesitz nicht nachzuweisen ist. Dies ist indes anders für Lassicourt (c. Brienne-le-Château, arr. Bar-sur-Aube, ebd.), das schon mit zwei Kirchen im Polyptychon steht (*Laderciaci curte*)¹⁰¹. Zudem hätte der Rat eines erfahrenen und gelehrten Archivisten weiterhelfen können¹⁰²: »Il faut faire attention de ne pas confondre l'histoire de Lassicourt (Aube) avec celle de Larzicourt (Marne), car les formes de noms employées pour ces deux localités ont été identiques jusque dans le cours du XII^e s.« Lassicourt zeigt, daß beide Kirchen kaum mehr als einen Kilometer auseinanderlagen. Wo Bouchard selbst noch in der Urkunde des Bischofs Manasses von Troyes (9. April 991) das *altare* von *Laderciacacurte* mit Larzicourt (Marne) identifiziert¹⁰³, hätten ihr peremptorische Zweifel kommen müssen, denn wie hätte der Bischof von Troyes als Ordinarius rechtmäßig ein *altare* übertragen dürfen, das gar nicht in seiner Diözese, sondern in der Diözese Châlons-en-Champagne lag?

Für den dritten Ortsnamen wurde Poissons (arr. Saint-Dizier, Haute-Marne) vorgeschlagen. Die mittelalterlichen Belege für den Ortsnamen lauten *in Piscione villa, in villa Piscioni, de Pissenno*¹⁰⁴, wie einer Urkunde von 935, und dem Polyptychon zu entnehmen ist¹⁰⁵. Sieht man hingegen die mittelalterlichen Belege für die Ortsnamen Précy(-Notre-

98 BOUCHARD, Cartulary, S. 182–183, Nr. 72.

99 Ebd., S. 195–196, Nr. 79.

100 Für Larzicourt lautet die mittelalterliche Form des Toponyms *Larzeicurtis, Larcicurtum, Larzicuria* o. ä.; vgl. Auguste LONGNON, Dictionnaire topographique du département de la Marne, Paris 1891, S. 140.

101 DROSTE, Polyptychon (wie Anm. 11), S. 87f., Nr. XVI. Weitere mittelalterliche Formen des Ortsnamens bei Théophile BOUTIOT, Émile SOCARD, Dictionnaire topographique du département de l'Aube, Paris 1874, S. 83. Es ist schwerlich nachzuvollziehen, warum die Herausgeberin hier wie auch an anderen Stellen auf ihrer Identifikation beharrt, obwohl die Indizes der Diplomata Karls des Kahlen sie unschwer auf die richtige Fährte hätten führen können; Recueil des actes de Charles II le Chauve, roi de France, Bd. 3, éd. Georges TESSIER, Paris 1955 (Chartes et diplômes), S. 338 mit Hinweis auf das Diplom vom 6. Februar 857 für Montier-en-Der, ebd., Bd. 2, S. 499f., Nr. 192.

102 Alphonse ROSEROT, Dictionnaire historique de la Champagne méridionale (Aube) des origines à 1790, Bd. 2, Langres 1945, S. 772–774, ebd. S. 772.

103 BOUCHARD, Cartulary, S. 114–116, Nr. 30.

104 Alphonse ROSEROT, Dictionnaire topographique du département de la Haute-Marne, Paris 1903, S. 136. Zu Poissons vgl. die Urkunde von 935 bei BOUCHARD, Cartulary, S. 129–130, Nr. 39.

105 BOUCHARD, Cartulary, S. 129–130, Nr. 39; Polyptychon: DROSTE, Polyptychon (wie Anm. 11), S. 97, Nr. XXI, 1f; BOUCHARD, Cartulary, S. 324, Nr. XXI.

Dame), vor allem aber Précý(-Saint-Martin) *Prissi, Presseium, Prisciacum, Prissiacum* an, wo Montier-en-Der bereits im Polyptychon mit einer Kirche nachzuweisen ist¹⁰⁶, dann ist nicht auszuschließen, daß die Angabe *apud Piscem* in dem Mandat auf eine Verschreibung aus *apud Priscem* zurückgeht. Auch Précý-Saint-Martin liegt nur wenige Kilometer südwestlich von Saint-Christophe-Dodinicourt.

Die Nähe aller drei, bereits im Polyptychon erwähnten Ortschaften mit ihren Kirchen zu dem nahegelegenen Brienne-le-Château (5 bis 7 km) läßt vermuten, daß wahrscheinlich der Herr von Joinville, der sicherlich zwei der Kirchen innehatte¹⁰⁷, sie der Abtei zu entfremden suchte.

Es ist zwar ein Gewinn, daß Bouchard die Texte des »I^{er} Cartulaire« vorlegt. Aber am Ende dieser Rezension von ausgewählten Texten steht die resignierende Einsicht, daß es besser gewesen wäre, allein die Texte mit ihrer Überlieferung vor dem Leser auszubreiten, als sie zu bewerten. Wenn sie sich nicht entschließen konnte, auf Analysen und Interpretationen älterer Autoren und auf kontroverse Meinungen zu einzelnen Urkunden aus dem »I^{er} Cartulaire« hinzuweisen, hätte ein fehlerfreier Druck der Texte immerhin zu einem begrüßenswerten Hilfsmittel geführt. Sich dezidiert auf Fragen der Echtheitskritik zu Originalen einzulassen, deren Ergebnisse keiner näheren Prüfung standhalten, sondern Irrtümer erzeugen, kommt einem Rückschritt gleich. Kenntnis der Quellen und Literatur hätte vor Neuentdeckungen schützen können! Es ist sehr schade, daß die Ausgabe des ältesten erhaltenen Kopiers von Montier-en-Der mit fahrlässigen, weil auf Unkenntnis gründenden Fehlteilen überfrachtet wurde.

106 BOUTIOT, SOCARD, Dictionnaire topographique (wie Anm. 101), S. 128; DROSTE, Polyptychon (wie Anm. 11), S. 23, Nr. VIII; BOUCHARD, Cartulary, S. 319, Nr. VIII.

107 Vgl. BOUCHARD, Cartulary, S. 169–172, Nr. 66.